

# Pulsnitzer Anzeiger

## Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 45 Rpf., bei Lieferung frei Haus 50 Rpf. Postbezug monatlich 2,80 RM. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Breitsche Nr. 3 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimanteil, Sport u. Anzeigen: Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Silberdienst und den übrigen Teil: Walter Mohr, Pulsnitz. D. N. VI.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550.

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 174

Dienstag, den 28. Juli 1936

88. Jahrgang

## Deutsche Flüchtlinge aus Spanien kehren heim

### Der Führer spendet 50000 Mark

Der Führer und Reichkanzler hat als erste Hilfe für die deutschen Flüchtlinge aus Spanien den Betrag von 50 000 Mark zur Verfügung gestellt.

In München trafen 328 deutsche Flüchtlinge aus Barcelona ein, die der italienische Dampfer „Principessa Maria“ zusammen mit italienischen Staatsangehörigen aus Barcelona nach Genua gebracht hatte. Zur Begrüßung hatten sich Reichsstatthalter Ritter von Epp, Ministerpräsident Siebert und Gauleiter Adolf Wagner eingefunden. Während der Verpflegung im Wartesaal richtete der Reichsstatthalter herzliche Begrüßungsworte an die Flüchtlinge, unter denen sich viele Frauen und Kinder befanden. Mit besonderer Freude, so betonte der Reichsstatthalter, habe er von der guten Aufnahme der deutschen Flüchtlinge in Genua gehört. Der nationalsozialistische Staat werde dafür sorgen, daß sie nicht den Boden unter den Füßen verlieren würden; der Führer lasse niemanden fallen.

Am gleichen Tage traf eine weitere Gruppe deutscher Flüchtlinge, 20 Erwachsene und zwei Kinder, in Karlsruhe ein, wo ihnen gleichfalls eine herzliche Aufnahme zuteil wurde. Aus ihren Erzählungen ergibt sich ein erschütterndes Bild der Revolutionstage.

Unter den in Kehl Eingetroffenen befindet sich auch die Verwalterin des Ortsgruppenheims der NSDAP in Barcelona, das vollständig zerstört worden ist. Der bewaffnete Mob war unter Führung jüdischer Kommunisten achtmal in das Ortsgruppenheim und in ihre Wohnung, in der auch die Geschäftsräume der NSDAP untergebracht waren, eingedrungen.

Auch deutsche Emigranten befanden sich unter den Eindringlingen. Die Banden zerstörten die gesamte Einrichtung und nahmen sie teilweise mit. Sie drohten, die Verwalterin zu erschießen, wenn sie die Adresse des Landesgruppenleiters der NSDAP nicht angeben würde. Sie drohten sogar, die Verwalterin mit Petroleum zu übergießen und sie anzuzünden. Die Mörderer übergossen die Frau dann tatsächlich mit Petroleum und schleiften sie auf die Straße. Nur dem energischen Eingreifen der Nachbarn ist es zu verdanken, daß sie noch am Leben ist.

„Wir Deutschen“, so erklärten die in Kehl angekommenen Flüchtlinge einmütig, „haben die Verfolgung unserer Organisation, die sich in keiner Weise in die Politik des Gastlandes eingemischt hatte, in erster Linie

den aus Deutschland emigrierten Juden zu verdanken, die, wo sie nur konnten, gegen uns hielten. Erst in den letzten Wochen wurde in einem Aufsatz einer Pariser Zeitung in verleumderischer Weise verkündet, daß sie mitterliche Spionage getrieben habe und in engster Verbindung mit der Organisation der spanischen Faschisten stünde. Nur diesen fortgesetzten Verleumdungen ist es zuzuschreiben, daß wir Deutsche jetzt den schwersten Verfolgungen ausgesetzt und unseres Lebens keine Stunde mehr sicher waren und dadurch zur Flucht gezwungen wurden.“

### Grauenhafte Zustände in Barcelona

Ein grauenhaftes Bild der furchtbaren Geschehnisse, die sich in Barcelona zutragen, zeichnet ein Sonderberichterstatter des Reutersbüros, der soeben aus dieser Stadt nach der spanisch-französischen Grenze zurückgekehrt ist. In einem aus Gernere datierten Bericht zeigt er im einzelnen, daß die Bevölkerung von Barcelona, wie zu befürchten sei, voraussichtlich schon in kurzer Zeit dem Hunger ausgesetzt sei. Die Regierung habe zwar das Heft in der Hand, aber die Nahrungsmittelvorräte gingen zu Ende.

In der unteren Stadt sei eine ganze Reihe von Ladengeschäften geplündert und niedergebrannt worden. tote Männer und Frauen, Pferde und Maultiere bedeckten die Straßen. Abfälle aller Art türmten sich zu riesigen Haufen an. Der Gestank sei einfach unerträglich. Die Drogerien und Apotheken hätten ihre Verkaufsstellen seit dem Ausbruch des Bürgerkrieges unausgesetzt geöffnet, aber ihre Vorräte gingen schnell zur Neige.

Jede Kirche und jedes Kloster der Stadt sei mit ganz geringen Ausnahmen eingeweiht worden. Man habe beobachtet, wie Anarchisten, die die Kirche Santa Ana in Brand steckten,

auf dem Altar Tänze aufgeführt und das Christusbild zertrümmert hätten. Eine Gruppe nationalsozialistischer Offiziere, die in einem Kloster Zuflucht gesucht habe, sei schließlich nach verzweifelltem Widerstand zur Uebergabe gezwungen worden.

Sämtliche Verteidiger seien auf der Stelle ermordet worden. Einem von ihnen seien beide Arme und Beine abgeschritten worden. Das Kloster habe man hierauf ebenfalls in Brand gesetzt.

## Artilleriekampf um San Sebastian

### Nationaltruppen in Luch als Befreier begrüßt

Um San Sebastian tobt ein heftiger Artilleriekampf. 1000 Artilleristen und Pioniere der außerhalb von San Sebastian gelegenen Kaserne Loyola haben die Kaserne verlassen und sich auf den nahegelegenen Hügeln verschanzt, die die Stadt beherrschen. Von dort aus beschossen sie die Stellungen der Regierungstruppen, die das Feuer sofort erwiderten.

Der Kampf war außerordentlich heftig. Innerhalb der ersten Stunde wurden über 70 Schüsse gewechselt. Der amerikanische Konsul in San Sebastian berichtet in einer Kabeldepesche an das Staatsdepartement nach Washington, daß vor den Toren der Stadt heftig gekämpft werde. San Sebastian sei jetzt von Ausländern fast vollständig geräumt. „Das Blutvergießen wird furchtbar sein“, beendet der Konsul seinen Bericht.

Von den Deutschen in San Sebastian sind 700 von dem deutschen Panzerschiff „Deutschland“ an Bord genommen worden.

Von Vigo kommend, drangen 400 Mann Nationaltruppen und Mitglieder der spanischen Faschisten in Luch ein, der letzten größeren Ortschaft in Galicien, die noch unter kommunistischer Herrschaft stand. Die Kommunisten ergaben sich gleich nach den ersten Schüssen. Die Bevölkerung begrüßte die Nationalisten mit unbeschreiblichem Jubel als Erretter. Die Kirchenglocken läuteten.

Portugiesische Fischer, die vor der süspanischen Küste gefischt haben, berichten, daß sie in Ayamonte, Huelva und anderen Orten überall Lastkraftwagen mit bewaffneten Zivilisten gesehen hätten, die Männer zum Kampf gegen die Nationalisten auszuheben. Ueberall begägne man bewaffnete Zivilisten mit roten Armbinden.

Nach einer Meldung aus Gibraltar kam es in der Gegend von Algeciras zu einem schweren Gefecht, in dem etwa 100 Miliz-Angehörige gefallen sind. Die marxistische Gruppe wurde in die Flucht geschlagen.

### Freiwillige für gefahrvolle Unternehmungen gesucht

Das 5. Regiment der marxistischen Miliz in Madrid sucht Freiwillige für „besonders gefahrvolle Unternehmungen“. Die Bewerber müssen ein ärztliches Zeugnis über ihre körperliche Leistungsfähigkeit beibringen, sich als „erbitterte Antifaschisten“ ausweisen und Bombenwerfen sowie Gewehr- und Maschinengewehr handhaben können.

### Moskau sucht Freiwillige

Wie die Pariser Zeitung „Jour“ meldet, sind die Agenten Moskaus gegenwärtig damit beschäftigt, in verschiedenen Ländern Freiwillige für eine bolschewistische Armee in Spanien zu werben. Den Sammelplatz der Kommunisten bildet nach diesem Bericht Frankreich. Auch in Frankreich selbst, so meldet das Blatt, seien die bolschewistischen Heer bemüht, gegen gute Bezahlung Freiwillige für die „französisch-spanische Miliz“ anzuwerben. Von Paris aus gingen täglich Autobusse mit Freiwilligen nach

Der Palast des Grafen Guell sei von der Regierung übernommen worden. Hier könne man sehen, wie zweifelhaft aussehende Individuen, die sogenannte Wache des Palastes, sich in den mit Gold und Plüsch überzogenen Sesseln von unschätzbarem Werte häuslich niederließen. Das Gebäude der Zollverwaltung, in dem sich die Nationalisten verzweifelt zur Wehr gesetzt hätten, sei schwer beschädigt worden. Die Strommasten der Straßenbahn seien durch die Schieberen umgelegt worden. Dem Berichterstatter sind ferner junge mit Revolvern ausgerüstete Mädchen aufgefallen, die in Privatkraftwagen, die von der Regierung beschlagnahmt worden waren, in den Straßen Patrouillendienste versehen.

einem zwischen Bordeaux und der spanischen Grenze gelegenen Sammelplatz ab. Die Organisation und die Finanzierung der Freikorps liege in den Händen der Roten Hilfe. Bei den Freiwilligen handele es sich zumeist um den „Abscham der europäischen Großstädte“.

### Luftschußmaßnahmen Frankreichs

Die für den französischen Grenzschutz vorgesehenen besonderen Maßnahmen sind jetzt erstmals an der spanisch-französischen Grenze angewandt worden. Es handelt sich um Luftschußmaßnahmen, die durch ein besonderes Gesetz festgelegt sind, die aber bisher noch nie praktisch durchgeführt wurden. Von Pau ist eine Militärflugzeugstaffel nach Biarritz verlegt worden, wo sie jederzeit startbereit ist.

### Kampf bis zur Vernichtung

Wie aus Gibraltar gemeldet wird, ist in der Nähe von La Linea eine mehrere hundert Mann starke Truppenabteilung der spanischen Einkstregierung völlig vernichtet worden. Von diesen Truppen soll niemand mit dem Leben davon gekommen sei. Die Streitkräfte der Militärregierung sollen bei dem Kampf lediglich tote verlorren haben.

In einem durch den Rundfunk verbreiteten Aufruf des Präsidenten der catalanischen Regierung in Barcelona werden die Marxisten aufgefordert, Handlungen zu unterlassen, die „die Revolution entehren“. Die hinter der Regierung stehenden Organisationen müßten auf jeden Fall Erzeße vermeiden. Es sei notwendig, die volle Aufmerksamkeit auf jene Elemente zu richten, die sich unter die Anhänger der Linken mischten, um in deren Reihen Unzufriedenheit zu erwecken.

### Blutiges Gefecht in Palästina

Fünfzehnköpfige Terroristengruppe von Maschinengewehren zusammengeschossen. Auf der Verbindungsstraße Jerusalem—Jaffa—Tel Aviv waren seit langer Zeit, besonders am Ausgangspass des Judäa-Gebirges, von den Aufständischen ständig Feuerüberfälle auf Kraftwagenkolonnen unternommen worden, die den Verkehr mit der Landeshauptstadt beunruhigten. Als wieder ein solcher Ueberfall erfolgte, wurde eine größere britische Truppenabteilung zu einer Umzingelung eingesetzt, die vollen Erfolg hatte. Flugzeuge entdeckten eine 15-köpfige bewaffnete Terroristengruppe und drängten sie durch Maschinengewehrfeuer ins Tal, wo sie von den zur Umzingelung eingesetzten Truppen aufgerieben wurde. Zwölf Aufständische wurden getötet und einer verwundet gefangengenommen; die übrigen zwei entkamen.

Amlicher Teil Seite 4

